

Montag, 7. Januar 2008

Ein General schießt sich auf einen Koch ein

FDP-Generalsekretär Dirk Niebel übte Kritik am hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch

Von Lutz Engert

Hirschberg. Dirk Niebel kam bestens gelaut zum „Kleinen Dreikönigstreffen“ der „Bergsträßer Liberalen“. „In der FDP gibt es keine ‚One-Man-Show‘“, stellte der Heidelberger Bundestagsabgeordnete selbstbewusst fest. Die Kritik des ehemaligen FDP-Vorsitzenden Wolfgang Gerhardt am jetzigen Parteichef Dr. Guido Westerwelle nahm er gelassen. Schließlich er hatte kurz zuvor in Stuttgart eine gelungene Rede der Landesvorsitzenden Birgit Homburger gehört. Und da ihm gestern in der „Alten Turnhalle“ auch sein Bundestagskollege Otto Fricke – mit Blick auf Niebels Vergleich der schwarz-roten Regierungsarbeit mit DDR-Verhältnissen – zur Seite stand, blickte er zufrieden in die Runde. „Ein Generalsekretär darf auch zuspitzen – und Dirk macht das sehr gut“, lobte Fricke seinen Parteifreund.

„Das Wahljahr 2008 ist eröffnet“, fasste Niebel das Stuttgarter Dreikönigstreffen zusammen. Bei den Liberalen dürfe jeder eigene Ideen entwickeln, betonte der FDP-General. „Denkverbote wird es

nicht geben“, sagte der Bundesabgeordnete weiter. Dass die FDP kurz vor den hessischen Landtagswahlen voll auf Angriff setzt, vernahmen die Zuhörer wenig später. „Der Koch bedarf als strammer Max eines Partners“, schoss Niebel sich auf den hessischen Ministerpräsidenten und dessen Forderung nach einem härteren Jugendstrafrecht ein.

„Kleines Dreikönigstreffen“ der „Bergsträßer Liberalen“

Die Kritik an Roland Koch untermauerte er mit Fakten: In Baden-Württemberg – mit einem liberalen Justizminister – dauerten Jugendstrafverfahren fünf Monate, im benachbarten Bundesland acht Monate.

Fricke, als erster FDP-Politiker und mit 42 Jahren jüngster Vorsitzender des Haushaltsausschusses des Bundestags, setzte im Gegensatz zu seinem Parteifreund auf leise Töne. Dennoch analysierte er die finanzpolitische Lage des Bundes schonungslos. Bei rund 920 Milliar-

den Schulden und einem Haushalt von etwa 270 Milliarden Euro setzt die Bundesregierung aus seiner Sicht auf das falsche Pferd. Statt auf „Luxus zu verzichten“ und ihre Ausgabenpolitik zu überprüfen, würde nach neuen Einnahmequellen gesucht. Stichwort: Steuererhöhungen. Diese zusätzlichen Einnahmen würden unter anderem in das Renten- und Gesundheitssystem gepumpt. „Da ist der Reformdruck bei Krankenkassen relativ gering“, kritisierte Fricke. Auch die Zahlungen an Schwellenländer wie China und Indien, mit denen Deutschland zunehmend in Konkurrenz trete, ärgerten den Liberalen maßlos.

Der FDP-Politiker zeigte den Weg aus der Schuldenfalle auf und forderte eine klare Linie. Die FDP habe mit ihrem „liberalen Sparbuch“ den Mut gehabt, genau zu benennen, an welchen Punkten sie sparen wolle. „Das gibt am Anfang Ärger, erleichtert aber die Arbeit auf anderen Feldern“, meinte der Haushaltsausschussvorsitzende. Am Ende seiner Rede brach der Liberale eine Lanze für die Parteien – nicht nur, aber besonders für die FDP. „Mitarbeit in einer Partei ist sozia-



Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses des Bundestags, Otto Fricke, sprach gestern bei den „Bergsträßer Liberalen“. Foto: Kreuzer

les Engagement“, nannte der bekennende Protestant das Credo seiner Politik.

Auch Dr. Birgit Arnold kam gestern zu Wort. „Wir sind die einzige Partei, die sich im Land intensiv mit der Zukunft der Hauptschulen beschäftigt“, meinte die FDP-Landtagsabgeordnete. Die Opposition wolle diese Schulform abschaf-

fen, und auch vom Koalitionspartner, der CDU, komme, so Arnold wörtlich, „nix“. Was die Finanzen im Ländle angeht, fiel ihr Urteil positiv aus. „Bei uns sieht es sehr gut aus“, sagte die Liberale. Dennoch dürfe das Land in seinen Sparbemühungen nicht nachlassen. Ziel bleibe es, keine neuen Schulden zu machen.